

Infobrief

Abteilung Suchtmedizin
LWL-Rehabilitationszentrum Südwestfalen
LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt

16. Ausgabe

September 2013

Sehr geehrte Kooperationspartnerin, sehr geehrter Kooperationspartner,

wir wollen Ihnen in dieser Ausgabe des Infobriefes wieder Neues und hoffentlich für Sie Interessantes aus unseren beiden Suchtabteilungen berichten. Wir freuen uns über jede Rückmeldung, egal ob Lob, Anregung oder Kritik. Für Fragen und zusätzliche Informationen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.



Dr. Rüdiger Holzbach
Chefarzt Suchtmedizin



Bertrand Evertz
Chefarzt Rehabilitationszentrum
Südwestfalen



Friedel Harnacke
Öffentlichkeitsbeauftragter

LWL-Rehabilitationszentrum Südwestfalen

Jetzt geht's los!

Dieser „Ausruf“ war in den letzten Monaten häufiger im Stillenberg zu hören. Denn nach langer, intensiver Planung und den notwendigen Vorarbeiten wie Bäume fällen und Anlegen einer „Baustraße“ innerhalb des Geländes der LWL-Einrichtungen am Standort Warstein, wurde noch in den Wintermonaten mit den Ausschachtungsarbeiten für den Neubau des LWL-Rehabilitationszentrums Südwestfalen begonnen. Diese Arbeiten sind seit einigen Wochen abgeschlossen und spätestens mit der Grundsteinlegung am 15. Mai ist deutlich sichtbar: „Jetzt geht's aufwärts“ - und zwar im wahrsten Sinne des Wortes, denn Teile des Sockelgeschosses sind inzwischen fertig gestellt.

Natürlich bedeutet diese Baumaßnahme einen gewaltigen Eingriff in die Parklandschaft des LWL-Geländes und auch in die bestehende Gebäudestruktur. Das war ein wichtiger Grund, weshalb die Planungen so viel Zeit in Anspruch

genommen haben. Die Verantwortlichen haben sich die Entscheidung nicht leicht gemacht und zunächst intensiv nach brauchbaren Alternativen gesucht, die aber verworfen werden mussten.

Nicht mehr zeitgemäß

Dem LWL-Rehabilitationszentrum Südwestfalen mit seinen 110 stationären Betten und zehn ganztägig ambulanten Plätzen für Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängige standen bis zum Baubeginn die Gebäude 55 (Haus Domagk), 56 (Haus Brehmer), 57 (Haus Schmidt), 58 (Haus Elisabeth) und 59 (Haus Koch) zur Verfügung. Mit Baubeginn musste Haus Domagk (Gebäude 55, RW 01) frei gezogen werden. Die Station RW 01 ist seit diesem Zeitpunkt bis zur Fertigstellung des Neubaus im Westflügel des Gebäudes 49 (Haus Brauer) untergebracht. Die dort genutzten Räumlichkeiten wurden zu diesem Zweck aufwändig saniert. Abgesehen von Gebäude 57, das in

2003 / 2004 entkernt und general saniert wurde, entsprechen die anderen unter Denkmalschutz stehenden Gebäude nicht den von der Deutschen Rentenversicherung (DRV) geforderten Standards (Ein- und Zwei-Bett-Zimmer, den Zimmern direkt zugeordnete Duschkabinen, hotelähnlicher Charakter u. a.). Gleichzeitig muss man auch feststellen, dass die vorhandene Gebäudesubstanz und der Unterbringungsstandard aus baulichen und organisatorischen Gründen für eine weitere Nutzung im Vergleich zu anderen Reha-Kliniken nicht mehr zeitgemäß sind. Somit wurde eine Neukonzeption des Rehabilitationszentrums Südwestfalen erforderlich. Der Neu- und Umbau ist konzipiert für 84 stationäre Betten und zehn ganztägig ambulante Behandlungsplätze, die sich auf vier Stationen verteilen.

Die beiden denkmalgeschützten Häuser „Domagk“ (55) und „Brehmer“ (56) werden generalsaniert, um die Räumlichkeiten für Leitung



LWL

Für die Menschen.

Für Westfalen-Lippe.

und Verwaltung, zentrale Dienste und die zentralen Gruppen- und Therapieräume der Stationen zu nutzen. Die Gebäude werden im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss durch Verbindungsgänge direkt an den Neubau angeschlossen.

An dem erstellten Modell kann man erkennen, dass das neue Gebäude – Ensemble sich gut in die bestehende Gebäudestruktur und auch in die Parklandschaft des Stillenbergs einfügen wird.

Kapazität unverändert

An der Bettenkapazität des Rehabilitationszentrums wird sich durch den Neubau nichts ändern. Nach der Fertigstellung, die für das Frühjahr 2015 geplant ist, wird der Neubau zusammen mit Geb. 57 (Haus Schmidt) weiterhin über 110 stationäre Betten und zehn ganztägig ambulante Therapieplätze verfügen. Obwohl durch eine Reihe entsprechender Maßnahmen Beeinträchtigungen durch „die Baustelle“ auf ein Minimum reduziert werden sollen, können wir nicht gänzlich ausschließen, dass zumindest in der Zeit der Rohbauerstellung die ruhige und beschauliche Atmosphäre, die normalerweise den Klinikpark prägt, zeitweise beeinträchtigt wird. Andererseits sind wir erstaunt, wie interessiert (zumindest viele männliche Klienten) die Bauarbeiten in den therapiefreien Zeiten verfolgen und von der (Bau-)Technik regelrecht fasziniert sind.

Die Baustraße wird nach Fertigstellung des Neubaus wieder aufgenommen und der ursprüngliche Zustand, ohne dass die Natur Schaden nimmt, wieder hergestellt.

Ebenso werden umfangreiche landschaftsbauliche Maßnahmen erfolgen, um eine ansprechende Harmonie zwischen Parklandschaft und den neugebauten bzw. umgebauten Gebäuden zu erreichen.

Über die weitere (Bau-)Entwicklung werden wir Sie in den nächsten Ausgaben des Infobriefes auf dem Laufenden halten.

Offizielle Einführung des neuen Chefarztes

Am 30. Januar 2013 wurde Herr Bertrand Evertz im Rahmen einer halbtägigen Fachfortbildung offiziell als Chefarzt des LWL-Rehabilitationszentrums Südwestfalen eingeführt.

Bin angekommen!

Schon in der Begrüßung der Gäste gab der Ärztliche Direktor der LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt, Dr. Josef J. Leßmann, seiner Überzeugung Ausdruck, dass die Entscheidung für Bertrand Evertz als Chefarzt des LWL-Rehabilitationszentrums und somit als Nachfolger von Dr. Thomas W. Heinz absolut richtig war. „Herr Evertz ist jetzt 90 Tage im Amt, und er hat unseren positiven Eindruck voll und ganz bestätigt. Wir haben nicht nur einen Neuen gefunden, wir haben auch einen Guten gefunden!“, fügte Dr. Leßmann später im Rahmen der Vorstellung der Vita von Chefarzt Bertrand Evertz an.

Evertz seinerseits versicherte, dass er spätestens jetzt nach seiner Einarbeitungszeit absolut sicher sei, hier am richtigen Platz zu sein. „Ich bin angekommen“, war seine Bot-

schaft an die Mitarbeiter seiner Abteilung und auch an die teilnehmenden Vertreter von Suchtberatungsstellen, Gesundheitsämtern, Nachsorgeeinrichtungen, Selbsthilfegruppen und weiteren Kooperationspartnern.

Fachvorträge

Einen Schwerpunkt der Veranstaltung bildeten die Fachvorträge. Dr. Thomas Redecker, Chefarzt der Median - Klinik Flachsheide in Bad Salzfluren, referierte über „Psychosomatische Syndrome bei Alkoholkranken“. Dr. Redecker bezog die Zuhörer direkt in seinen Vortrag ein, so dass der Übergang von seinem „interaktiven Referat“ in die anschließende Diskussion fließend war. Eine Vortragsform, die bei den Teilnehmern sehr gute Resonanz fand.

Dr. Ewald Rahn, Chefarzt der Abteilung Allgemeine Psychiatrie der LWL-Kliniken in Lippstadt und Warstein, widmete sein Thema der „Bedeutung ergotherapeutischer Inhalte zur Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit“. Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels waren bereits seit vielen Jahren fester Bestandteil der Entwöhnungstherapie „im Stillenberg“, lange bevor sie von der Deutschen Rentenversicherung verbindlich eingefordert wurden.

Für Bertrand Evertz, der über umfangreiche Erfahrung in der Suchtrehabilitation aus seinen Tätigkeiten in Kliniken in Bad Lippspringe, Paderborn und Oerlinghausen verfügt, stand bereits direkt bei der Planung der Veranstaltung fest, dass er selbst einen Fachbeitrag beisteuern würde. Sein Vortrag bezog sich auf „Teilhabe-Aspekte bei der Rehabilitation Alkoholkranker“. Dabei ging Evertz im Besonderen auf die Teilaspekte „Teilhabebeeinträchtigungen bei Alkoholabhängigen“, „Teilhabebeeinträchtigungen bei komorbiden Störungen“ und „Teilhabeaspekte bei Migranten“ ein.

In seinen Ausführungen machte er deutlich, dass die Teilhabebeeinträchtigungen im Verlauf der Erkrankung sowohl quantitativ als auch qualitativ zunehmen und letztendlich alle Bereiche des täglichen Lebens betroffen sind, wobei sich Krankheitssymptome und Teilhabebeeinträchtigungen gegenseitig verstärken. Von besonderer Bedeu-



Grundsteinlegung am 15. Mai 2013



Dres. Redecker und Leßmann nehmen B. Evertz in die Mitte

tung sind dabei die gesellschaftlichen Auswirkungen und der Bereich Arbeit und Beschäftigung. Es würde den Rahmen sprengen, an dieser Stelle die einzelnen Aspekte darzustellen, auf die Herr

Evertz in seinem Referat näher einging.

Resümee von B. Evertz

Die bestehenden Strukturen am Standort Warstein sowie das differenzierte Therapieangebot des Rehabilitationszentrums stellen im Hinblick auf die Teilhabeförderung eine besondere Stärke dar.

Das gilt speziell für die Bereiche muttersprachliche Therapieangebote, das spezifische Programm für kognitiv beeinträchtigte Patienten, die enge Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen der Klinik und nicht zuletzt die enge Vernetzung

mit sozio-therapeutischen Einrichtungen des LWL und anderer Träger.

Bertrand Evertz sah aber durchaus auch noch Entwicklungspotential, z. B. bezogen auf die Behandlung von Migranten, die Therapie für chronisch mehrfach geschädigte, kognitiv beeinträchtigte sowie für ältere Patienten und auch bezogen auf traumatisierte Patienten. Speziell in diesem Bereich ist die Vernetzung mit vor- und nachstationären Therapieangeboten noch im Aufbau.

Die Veranstaltung wurde beendet mit einem lebhaften persönlichen Austausch bei Kaffee und Kuchen.

Abteilung Suchtmedizin

Neue Wege entstehen dadurch, dass man sie geht (Franz Kafka)! In diesem Sinne möchten wir etwas Neues anbieten, nicht um einfach dem Zeitgeist zu folgen, sondern um den Lebensgewohnheiten unserer Gesellschaft Rechnung zu tragen:

Anmeldung per Internet

Ab sofort besteht die Möglichkeit, sich auch via Internet zur Behandlung („Entgiftung“) oder auch Beratung anzumelden. Dazu geben Sie eine der folgenden Adressen ein:

www.

lwl-klinik-warstein.de/suchtmedizin oder

www.

lwl-klinik-lippstadt.de/suchtmedizin

- dann auf „Kontakt, Beratung und Anmeldung“. - Die Zentrale Aufnahmeterminierung (ZAT) ist natürlich auch weiterhin telefonisch erreichbar. Montags bis donnerstags von 10.00 - 15.00 Uhr und freitags von 10.00 - 12.00 Uhr unter Tel.: 02902 82-1745, 02945 981-1745 und 0180 4000 121 (20 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz).

Was macht eine gute suchtmmedizinische Abteilung aus?

Die Abteilung Suchtmedizin der LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt ist die größte Abteilung dieser Art in Nordrhein-Westfalen. Die Größe allein bestimmt aber nicht die Qualität. Die Größe erlaubt uns aber, über sechs Stationen unterschiedlich differenzierte Behand-

lungsangebote für die verschiedenen Probleme und psychischen (Begleit-)Störungen der Patientinnen und Patienten vorzuhalten. Aber auch die differenzierten Behandlungsangebote bedeuten nicht automatisch Qualität. Natürlich glauben wir, wie alle anderen Einrichtungen auch, dass wir besonders engagiert und patientenorientiert arbeiten. Allerdings heißt glauben bekannter Weise nicht wissen. Deshalb legen wir großen Wert darauf, unsere Arbeit mit wissenschaftlicher Methodik zu untersuchen. Durch aus Drittmitteln geförderte Projekte und zahlreichen Doktorarbeiten (über die Universität Hamburg) betreiben wir eine Vielzahl an Versorgungsforschungsprojekten.

Die Mischung aus spezialisierten Angeboten und wissenschaftlich fundierter Versorgungsforschung ist die Besonderheit unserer Abteilung, worauf wir besonders stolz sind.

Nachfolgend möchten wir Ihnen dazu eine kleine Übersicht geben, wie wir unsere Behandlungsangebote aktuell und in jüngster Vergangenheit überprüft und welche Ergebnisse wir dabei erzielt haben.

Sicherer Alkoholentzug

Neben der hohen Quote an Direktverlegungen in die Entwöhnungstherapie (bis zu über 40 Prozent in der Station SW 02) ist sicherer und komplikationsfreier Alkoholentzug ein zentrales Behandlungsziel in

unserer Abteilung. Kernelement ist neben der medikamentösen Behandlung mit Clomethiazol (Distra neurin®) und Oxazepam die bedarfs gerechte Steuerung der Medikation in der Behandlung. Dazu nutzen wir die Hamburger Alkoholentzugsskala. Im Rahmen einer Dissertationsarbeit konnte gezeigt werden, dass die Komplikationsrate im Hinblick auf Delirien und Krampfanfälle deutlich unter den Zahlen liegt, die in der wissenschaftlichen Literatur genannt werden. Dies ist zugleich der Beweis dafür, dass in unserer Abteilung die Sicherheit der Patienten im Rahmen der Behandlung an erster Stelle steht.

Benzodiazepinentzug

Die Langzeitanwendung von Benzodiazepinen ist umstritten. Bei der Diskussion muss unterschieden werden zwischen dem sogenannten Beigebrauch bei Substituierten und „reinen“ Medikamentenabhängigen. Bei letzterer Gruppe zeigt die Versorgungsrealität, dass viele Ärzte den Langzeitgebrauch von Benzodiazepinen nicht nur als unproblematisch einschätzen, sondern für das Befinden - insbesondere im Hinblick auf Schlafstörung - positiver bewerten, als ein Leben ohne solche Mittel. Wir konnten im Rahmen einer Studie mit 100 Patienten zeigen, dass gerade diese Patientengruppe im Hinblick auf Schlaf und Depressivität von einer Entzugsbehandlung deutlich profitiert. So wiesen die Patientinnen und

Patienten bereits am Ende des Entzuges niedrigere Werte in Depressionsskalen auf und berichteten über eine bessere Schlafqualität. Dieser Trend setzte sich bis zum Zeitpunkt einer Nachuntersuchung sechs Monate später noch fort.

Migranten

Migranten aus dem russischen Sprachraum gelten als „schwierige“ Patienten, da sie vom Suchthilfesystem nur unzureichend erfasst werden und keine hohen Erfolgsquoten aufweisen. Dies zeigte sich zum Beispiel bei uns dadurch, dass die Verweildauer und die Vermittlung in weiterführende Behandlungen bei dieser Gruppe schlechter waren als bei Patienten mit anderem Lebenshintergrund. Im Rahmen eines von BMG geförderten Projektes haben wir deshalb unsere Behandlungsmethoden weiter entwickelt. Am Ende der dreijährigen Projektlaufzeit konnten wir die Haltequote dieser Patienten deutlich steigern (von rund 14 auf 18 Tage) und die Vermittlung in weiterführende Behandlungen auf 55 Prozent steigern.

Hirnleistungstraining

Hirnorganisch beeinträchtigte Alkoholabhängige sind auch ohne das Vollbild eines Korsakow-Syndroms häufig nicht rehafähig und auch eine Heimfähigkeit ist teilweise nur eingeschränkt gegeben. Als eine der wenigen Einrichtungen in Deutschland bieten wir für diese Zielgruppe ein zweimal täglich stattfindendes Hirnleistungstraining an. Dieses ist vergleichbar mit einer

neurologischen Früh – Reha nach Schlaganfall. Bislang nicht genutzte Hirnareale werden aktiviert, um die ausgefallenen Funktionen zu ersetzen. Im Rahmen einer Dissertation konnte die Effizienz dieser Methode aufgezeigt werden: wir können nicht nur eine Reha-Fähigkeit herstellen, sondern auch die Prognose für das Reha-Ergebnis positiv beeinflussen.

Anti-Craving-Mittel

Als Beispiel für derzeit laufende Projekte sei das Thema Anti-Craving-Mittel aufgegriffen. Hierbei untersuchen wir, warum im Alkoholbereich von den Patienten nur sehr selten die medikamentöse Unterstützung der Abstinenz mit Acamprosat (Campral ®) oder Naltrexon (Adepend ®) genutzt wird. Die vorläufige Zwischenauswertung zeigte, dass bei adäquater Aufklärung über die Chancen und Risiken solcher Substanzen die Zahl der Nutzer solcher Mittel sich mehr als verfünffachen ließ.

Personalien

Christine Rudolf ist seit 01. 01. 2013 für ein Jahr als Psychologin im Praktikum in der Station SL 03 im Einsatz.

Seit 01. 05. 2013 ist die Fachärztin Maryam Hashemian die neue Oberärztin für die Drogenstationen in Warstein. Frau Hashemian ist mit 50 Prozent ihrer Arbeitszeit für die Stationen SW 03 und SW 04 zuständig und zu 50 Prozent arbeitet sie für die Institutsambulanz am Standort Warstein.



Oberärztin Maryam Hashemian

Zum 31. 05. 2013 ist Franz-Josef Korbmacher in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. „Der Franz“, wie er meist genannt wurde, war über 40 Jahre in unterschiedlichen Bereichen „der Psychiatrie am Standort Lippstadt“ tätig, zuletzt über viele Jahre als Stationsleiter in der Station SL 01 „ALMEDA“.

Roman Löbke ist seit dem 01. 07. 2013 Nachfolger von Franz Korbmacher als Stationsleiter der Station SL 01. Roman Loebke war zuvor über mehrere Jahre in der Station SL 03 als Krankenpfleger – seit 2010 als stellvertretende Stationsleitung – tätig.

Zum 31. 07. 2013 hat Regina Strattmann die Abteilung verlassen. Sie war als Therapeutin im Drogenentzug tätig. Sie kehrt zurück zu ihren Wurzeln und wird wieder in einer Reha-Klinik tätig.

Freie Stelle für Psychologin / Psychologe

Für die Station SL 03 (Drogenentzug) am Standort Lippstadt suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine(n) Diplom-Psychologin / Diplom-Psychologen. Es handelt sich um eine Teilzeitstelle (25 - 30 Std./Woche). Aufgabenschwerpunkte u. a.: Leitung von Therapiegruppen, Einzelbetreuung von Patienten/-innen, Aufnahme-, Verlaufs- und Entlassungsgespräche. Für nähere Auskünfte steht Ihnen Chefarzt Dr. Rüdiger Holzbach unter Tel. 02902 82-5202 gern zur Verfügung.

Besuchen Sie uns im Internet unter

www.lwl-rehabilitation-suedwestfalen.de
www.lwl-klinik-lippstadt.de/suchtmedizin
www.lwl-klinik-warstein.de/suchtmedizin

Impressum:

Herausgeber:

Abt. Suchtmedizin der LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt und LWL-Rehabilitationszentrum Südwestfalen
Franz-Hegemann-Straße 23, 59581 Warstein
Copy: Hubert Joest



Verantwortlich/Redaktion/Information

Friedel Harnacke,

Telefon: 02902 82-1777

Mobil: 0151-40 63 74 60

Telefax: 02902 82-1779

E-Mail: friedel.harnacke@wkp-lwl.org